

Bildbeilage zu  
Max Raphael  
Arbeiter, Kunst und Künstler

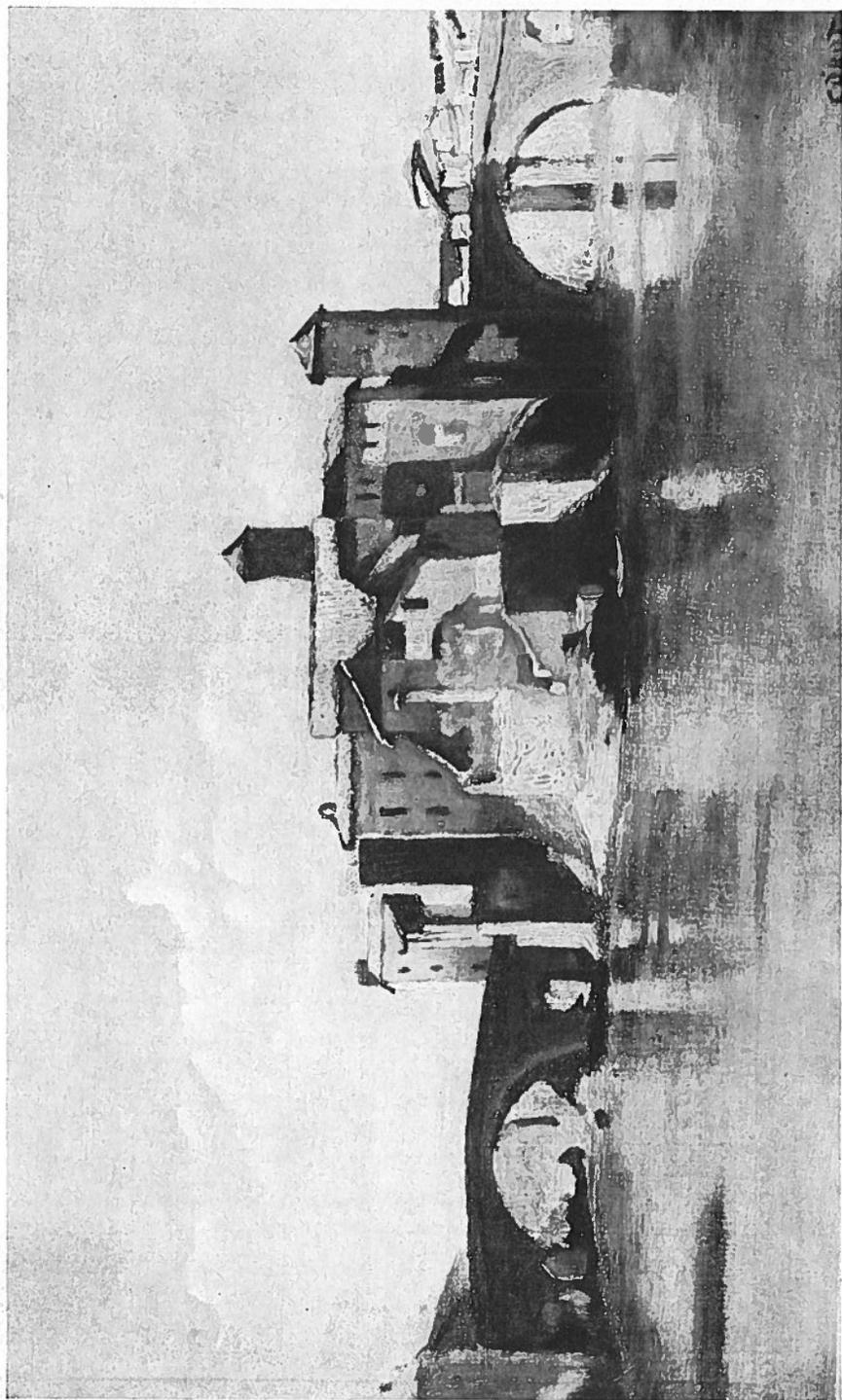
COROT, Jean Baptiste Camille (1796-1875)

Nach Aufgabe der Tätigkeit eines Kaufmanns (Lehre in einem Tuchmachergeschäft) Eintritt in das Atelier Achille Etna Michallons (1796-1822), danach in das von Victor Bertin (1755-1842), einem Klassizisten. Corot entschied sich schon früh für das Fach Landschaftsmalerei. Studienaufenthalte in Italien (1825-1828; 1834; 1843; "Briefe aus Italien"). Trotz ähnlicher Ziele nur lockere Verbindung zur Schule von Barbizon (Rousseau, Dupré, Diaz, Daubigny u.a.), die ebenfalls das "paysage intime" pflegte. Corot knüpfte an die klassizistische Tradition an, veränderte sie aber durch Poetisierung mittels silbrig-matter Tonwerte und feinsten Lichtabstufungen. Als Vorbilder schätzte er besonders Correggio, Giorgione, Poussin, Claude Lorrain und Vermeer van Delft. Seit 1827 fanden regelmäßig Ausstellungen seiner Werke im "Salon" statt. Durch die große Werkausstellung 1855 wurde er schlagartig berühmt, so daß er bald Schwierigkeiten hatte, sich der zahlreichen Nachahmer zu erwehren, die den Kunstmarkt mit angeblich echten Corot-Bildern überschwemmten.

*Lit.* zu Corot: A. Robaut: *L'oeuvre de Corot. Catalogue raisonné et illustré.* Paris 1905, 5 Bde. (Dazu: A. Schoeller u. J. Dieterle: *Corot. Deuxième supplement à 'L'oeuvre de Corot' par A. Robaut et Moreau-Nélaton.* – Paris 1965). – G. Bazin: *Corot.* – 1942 (mit Bibliographie).

Abb. 1 *Die Insel San Bartolommeo, Rom.* 1826-28. Boston/USA, Museum of Fine Arts (Harriet Otis Cruft Fund).

*Lit.:* Elie Faure: *Corot.* Paris o.J., Abb. 2. – M. Raphael: *The Demands of Art.* Princeton 1968, S. 230, Abb. XXV.



POUSSIN, Nicolas (1593/4-1665)

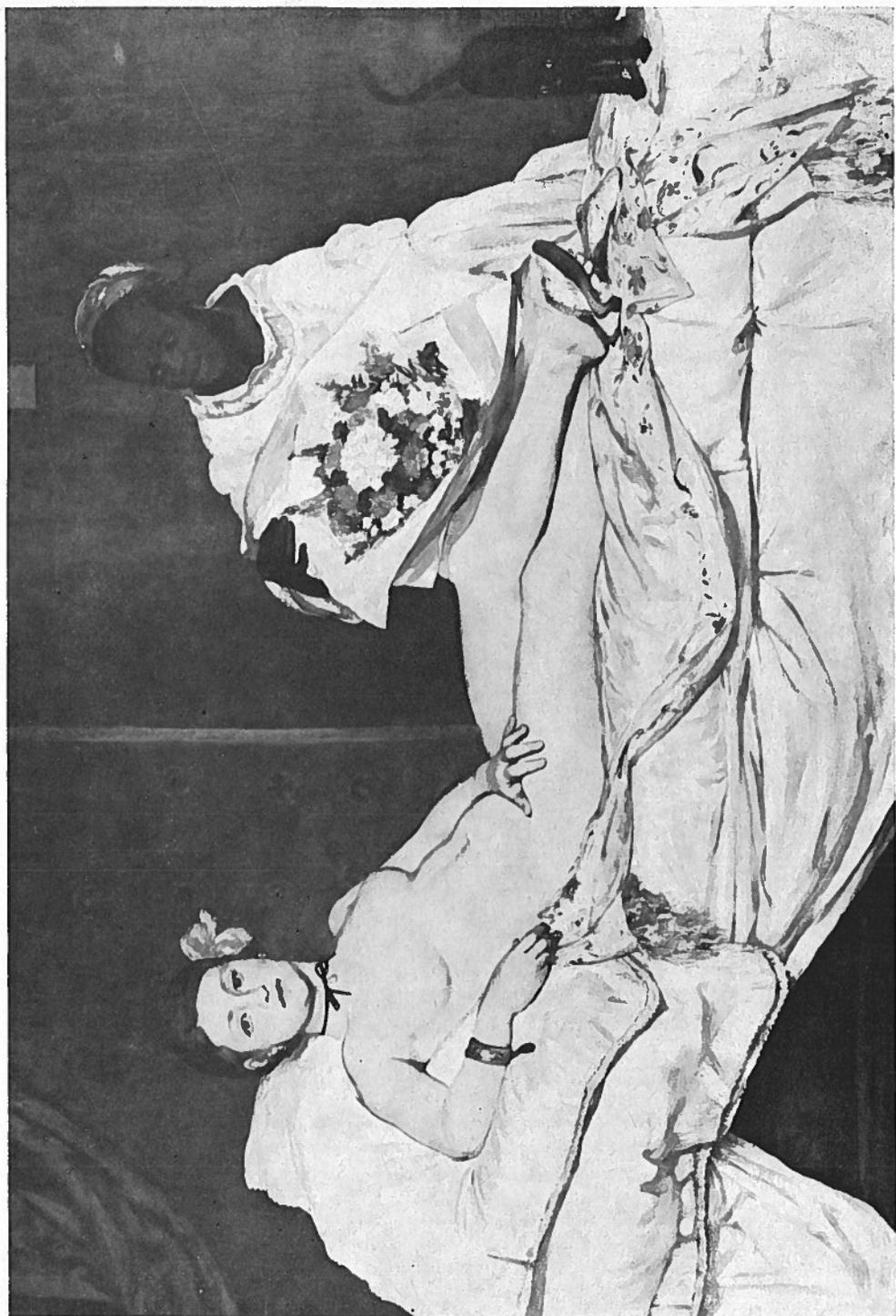
Begründer des französischen Klassizismus. 1612 Übersiedlung von seiner Heimatstadt Les Andelys nach Paris. Dort Studium der manieristischen Tradition, auch Raffaels und der römischen Antiken in der königlichen Sammlung. Zusammenarbeit mit Philippe de Champaigne. 1623 Bekanntschaft mit Marino, der ihm den Auftrag erteilt, Ovids 'Metamorphosen' zu malen. 1624 Romaufenthalt. Bekanntschaft mit dem Kardinal Barberini, die ihm Marino vermittelt. Barberini wie auch sein Sekretär Cassiano dal Pozzo waren in der Folgezeit hauptsächlich seine Mäzene. Vorübergehend Arbeit im Studio Domenichinos. 1629-30 vielleicht auf eine Krankheit zurückzuführende Krise. In dieser Zeit auch Änderung des Charakters seines Werks: stärkere Hinwendung zu klassischen Themen. Der Einfluß Tizians schwindet immer mehr zugunsten einer Orientierung der Formauffassung an Raffael. Nach 1640 wieder in Paris. Intrigen gegen ihn veranlassen ihn, 1642 wieder nach Rom zu gehen, wo er bis zu seinem Lebensende bleibt. Poussin ist der Hauptmeister der heroischen bzw. idealen Landschaft und begründete mit dieser Thematik eine bis ins späte 18. Jahrhundert anhaltende Tradition.

*Lit.* zu Poussin: A. Blunt: The Paintings of Nicholas Poussin. A critical catalogue.

London 1966. – Ders.: Nicolas Poussin. London/New York 1967 (The A.W. Mellon Lectures in the Fine Arts 1958, National Gallery of Art, Washington, D.C.).

Abb. 2 *Apollo und Daphne*. Ca. 1664. Paris, Louvre (letztes Gemälde Poussins).

*Lit.*: Blunt: The Paintings. . ., S. 92 ff. Ders.: N. Poussin, S. 332 ff. u.ö. – D. Panofsky: Narcissus and Echo. Notes on Poussin's Birth of Bacchus in the Fogg Museum of Art, in: The Art Bulletin XXXI (1949), S. 112-120. – Kurt Badt: Die Kunst des Nicolas Poussin. Köln 1969, Tafelband, Tf. 189.



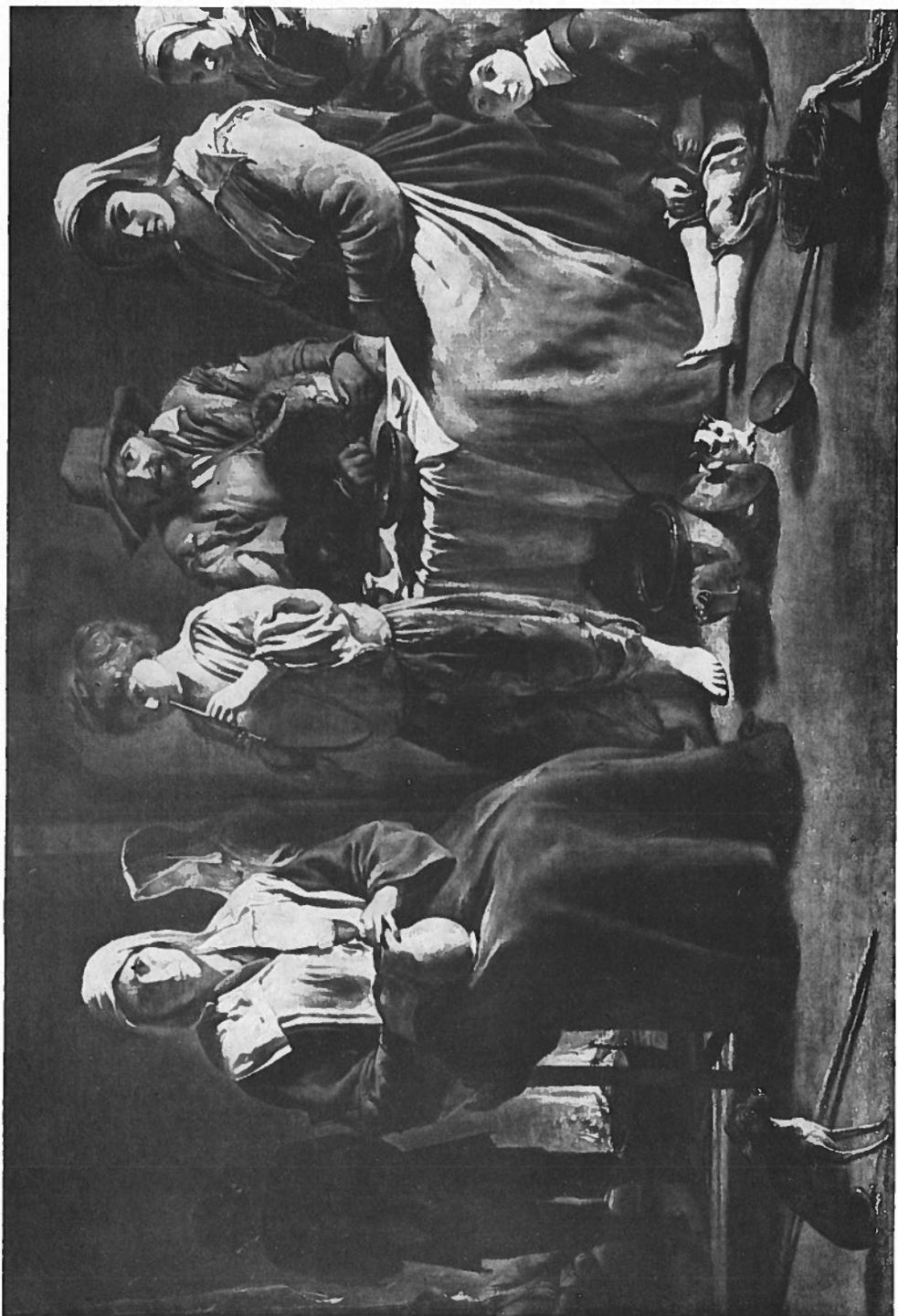
LE NAIN, Louis (ca. 1593-1648)

Louis Le Nain, genannt "Le Romain", d.h. der Römer, war der zweitälteste von drei Brüdern, die sich 1630 in Paris als Maler niederließen. Die realistische Schilderung des Lebens der nordfranzösischen Bauern durch die Le Nain läßt sich nicht auf eine spezifische Tradition zurückführen. Ihr Werk ist auch von der flämischen und holländischen Bauernmalerei ihrer Zeit grundlegend verschieden. Wohl lassen sich indirekte Einflüsse der Malerei Caravaggios feststellen (über Simon Vouet vermittelt), dessen Malweise und Thematik auch auf andere französische Maler wie Georges de La Tour (ca. 1590-1652) eine nachhaltige Wirkung ausübte. Die Bauernbilder der Le Nain, die ihre Werke wenn überhaupt, dann ohne Vornamen signierten, so daß eine Scheidung des Gesamtwerks äußerst schwierig ist, wurden vor allem in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts unter dem Eindruck der Schriften J.J. Rousseaus wiederentdeckt.

*Lit.* zu Le Nain: Paul Fierens: *Les Le Nain*. Paris 1933.

Abb. 3 *Bauernfamilie*. Ca. 1640. Paris, Louvre.

*Lit.*: Fierens, S. 34 ff., Tf. XLIX.



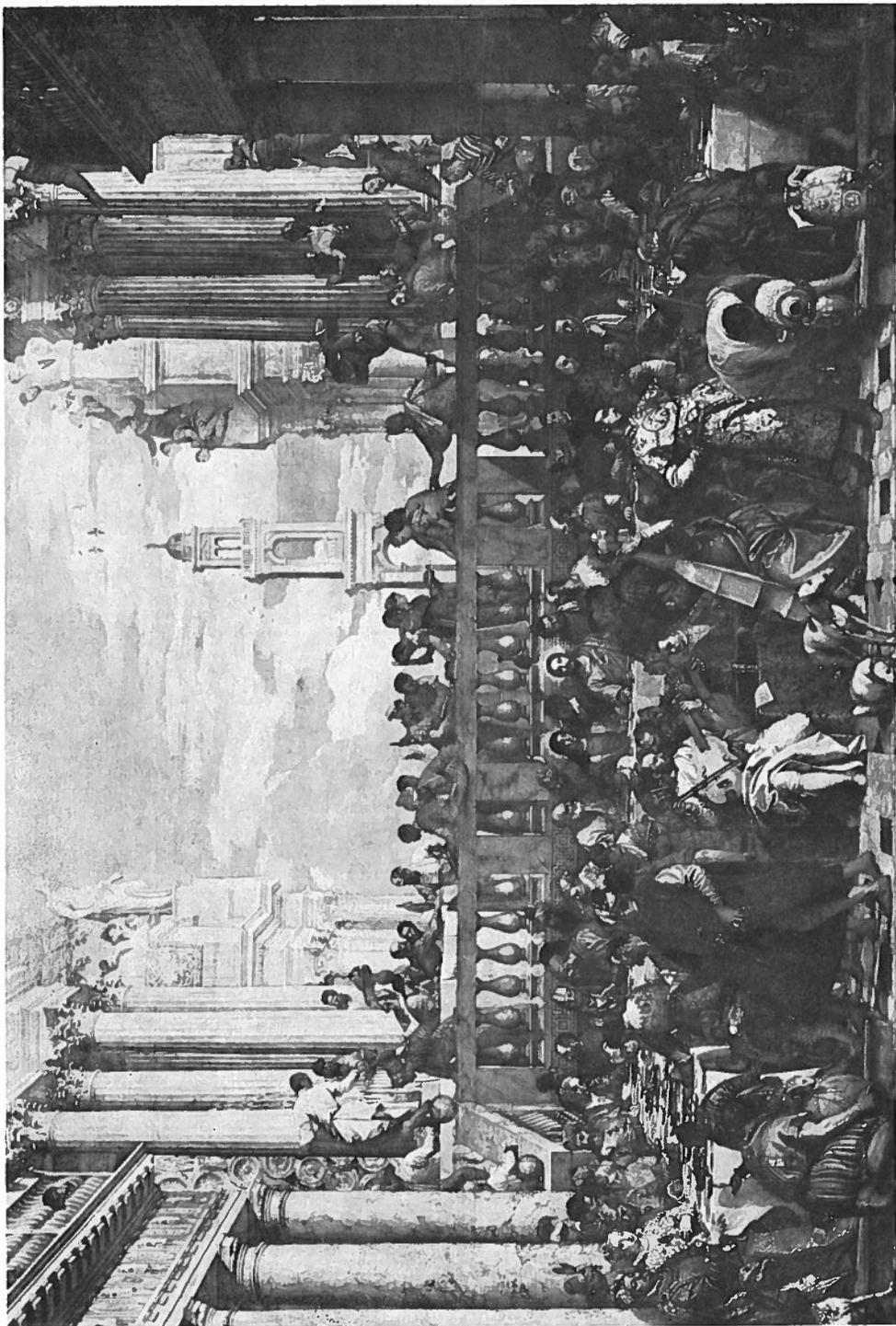
VERONESE, Paolo (Caliari) (ca. 1528-1588)

Sohn eines Bildhauers, war Schüler bei Antonio Badile. Ließ sich um 1553 in Venedig nieder, wo er bald eine große Popularität erlangte und mit Aufträgen überhäuft wurde. Veronese setzte die Tradition der venezianischen Malerei, besonders Tizians, fort und verlich ihr einen prunkvoll-dekorativen Stil.

*Lit.* F.H. Meissner: Veronese. Bielefeld/Leipzig 1897 (Künstler-Monographien, hrsg. v. H. Knackfuß, Bd. XXVI). – Th. Hetzer: Veronese. 1940 (Röm. Jahrbuch für Kunstgeschichte, Bd. 4). – R. Pallucchini: Veronese. Rom/Leipzig o.J. (1943)

Abb. 4 *Hochzeit zu Kana*. 1562/63. – Paris, Louvre. (Das 6,66 x 9,90 große Bild hing früher im Kloster S. Giorgio Maggiore, Venedig).

Lit.: Meißner, S. 46 ff., Abb. 36. – Pallucchini, Abb. 41



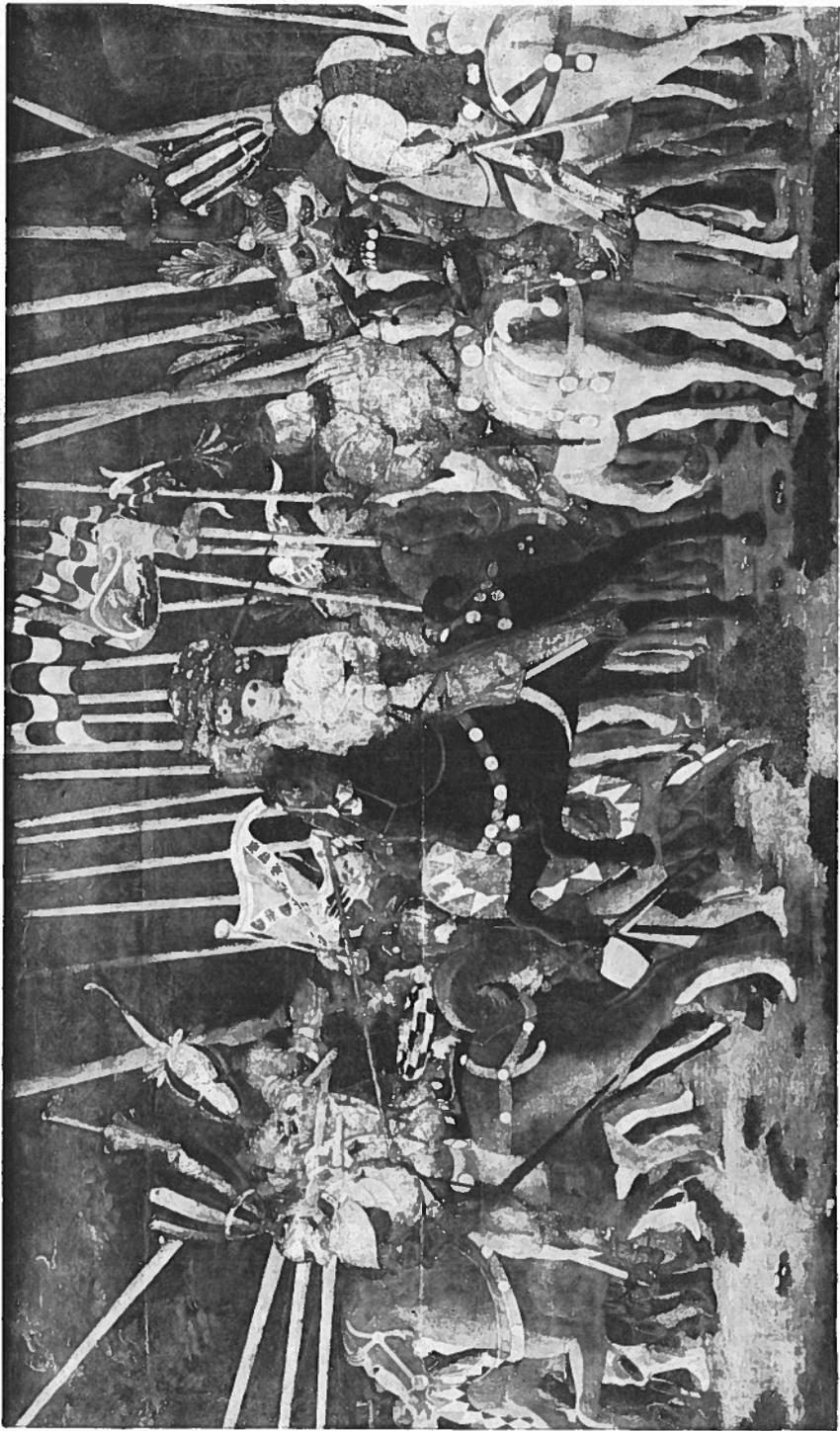
UCCELLO, Paolo (ca. 1400-1475)

Der in Florenz, Venedig, Padua und Urbino tätige Maler wurde zwar von seinen Zeitgenossen nicht so hoch eingeschätzt wie andere Künstler seiner Generation, hat aber für die Kunstgeschichte objektiv eine große Bedeutung, weil er sich als einer der ersten Maler um die Realisierung der Lehre von der Perspektive bemühte. Schon vor Donatello hat Uccello das Motiv des Condottiere Reiterdenkmals entwickelt ("John Hawkwood" 1436, Florenz, Dom). Unter Einfluß Gentile da Fabrianos und Pisanellos entstanden seine zahlreichen präzise gezeichneten Pflanzen- und Tierbilder.

*Lit.* zu Uccello: J. Pope-Hennessy: *The Complete Work of Paolo Uccello*. London 1950 (Neuausgabe London/New York 1969). — E. Flaiano/L. Tongiorgi Tomasi: *L'opera completa di Paolo Uccello*. Mailand 1971 (Classici dell'arte Bd. 46).

Abb. 5 *Die Schlacht von S. Romano* (rechte Tafel). 1455. Paris, Louvre (Nr. 1273). (Die linke Tafel dieses Bildes befindet sich in der National Gallery, London, die mittlere in den Uffizien, Florenz).

*Lit.*: Pope-Hennessy 1950, S. 150 ff., Tf. 63 (1969, S. 152 f., Tf. 71). — Flaiano/Tongiorgi Tomasi, S. 97, Tf. XLIV-XLV.



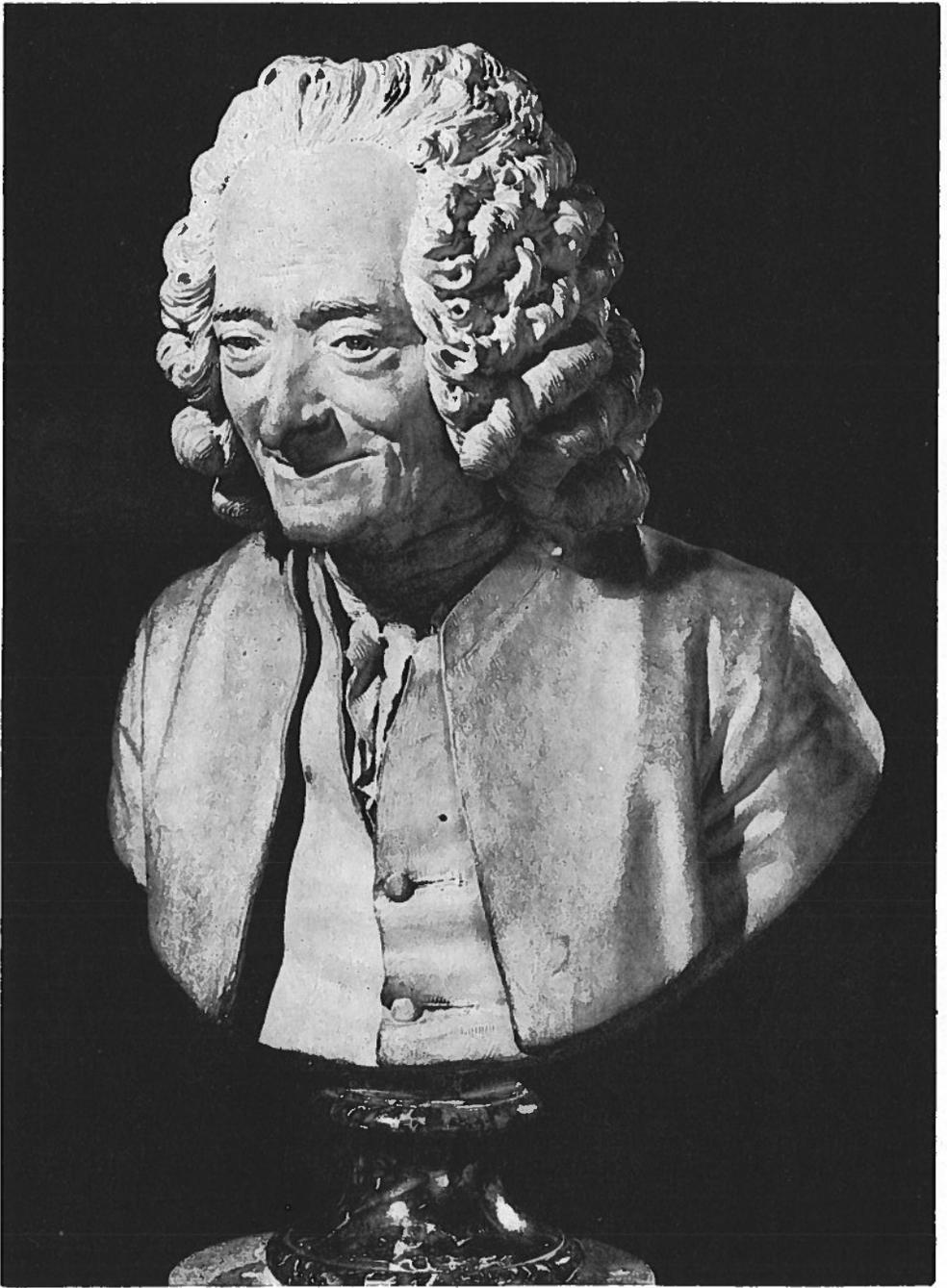
HOUDON, Jean-Antoine (1741-1828)

Houdon war Schüler von Pigalle und Lemoyne. Bereits mit 20 Jahren gewann er den Grand Prix de Rome. 1764 in Rom. Seit 1769 regelmäßige Ausstellungen in der Académie, in die er 1777 als Mitglied aufgenommen wurde. Seine Porträtsbüsten machten ihn über die Grenzen Frankreichs hinaus berühmt. Besonders in Deutschland hatte er eine reiche Klientel. 1785 unternahm er eine Reise nach Amerika, wo er Statuen von Washington und anderen amerikanischen Persönlichkeiten anfertigte. Houdon war entschiedener Anhänger der französischen Revolution (Porträtsbüsten von Mirabeau, Barnave, Dumouriez).

*Lit.* zu Houdon: L. Réau: Houdon, sa vie et son oeuvre. Paris 1964, 4 Bde.

Abb. 6 *Büste Voltaires*. 1778. Orléans, Musée des Beaux-Arts.

*Lit.*: Réau, Bd. 1, S. 79-81 u.ö., Bd. 2, 44 f., Tf. CIV-CIX.— Katalog The Age of Neoclassicism. The Royal Academy and the Victoria & Albert Museum London. 9 September – 19 November 1972. The Arts Council of Great Britain 1972, S. 252, Kat.-Nr. 390, Tf. 57 (zu Houdons Voltaire-Büsten allgemein).



RODIN, Auguste (1840-1917)

Studium an der École des Arts Décoratifs sowie in den Ateliers von Barye und Carrière-Belleuse. Nebenbei auch für die Porzellanmanufaktur in Sèvres tätig. Rodin sah vor allem Michelangelo, dessen Werke er auf Italien-Reisen genau kennenlernte, als sein Vorbild an. Im allgemeinen wird sein plastisches Oeuvre mit dem Impressionismus in Verbindung gebracht. Diese Analogie gilt aber nur cum grano salis, da das Spiel von "Höhlungen und Buckeln" (Rodin) nur formal eine Verwandtschaft mit der Alla-prima-Malerei der Impressionisten zeigt, nicht jedoch von der Intention her. Rodin ging es besonders darum, in der Nachfolge von Rude, Carpeaux u.a. französischen Bildhauern psychische Erregungen und Leidenschaften darzustellen – eine Motivik, die den Impressionisten allgemein fremd war.

*Lit.* zu Rodin: E. Waldmann: Rodin. Wien 1945. B. Champigneulle: Rodin. 1967.

Abb. 7 *Balzac*. 1898 vollendet. Paris, Musée Rodin.

Lit.: F. Baumgart: Geschichte der abendländischen Plastik von den Anfängen bis zur Gegenwart. Köln 1966, Abb. 182, S. 297. Waldmann, S. 79 u. Abb. 75.



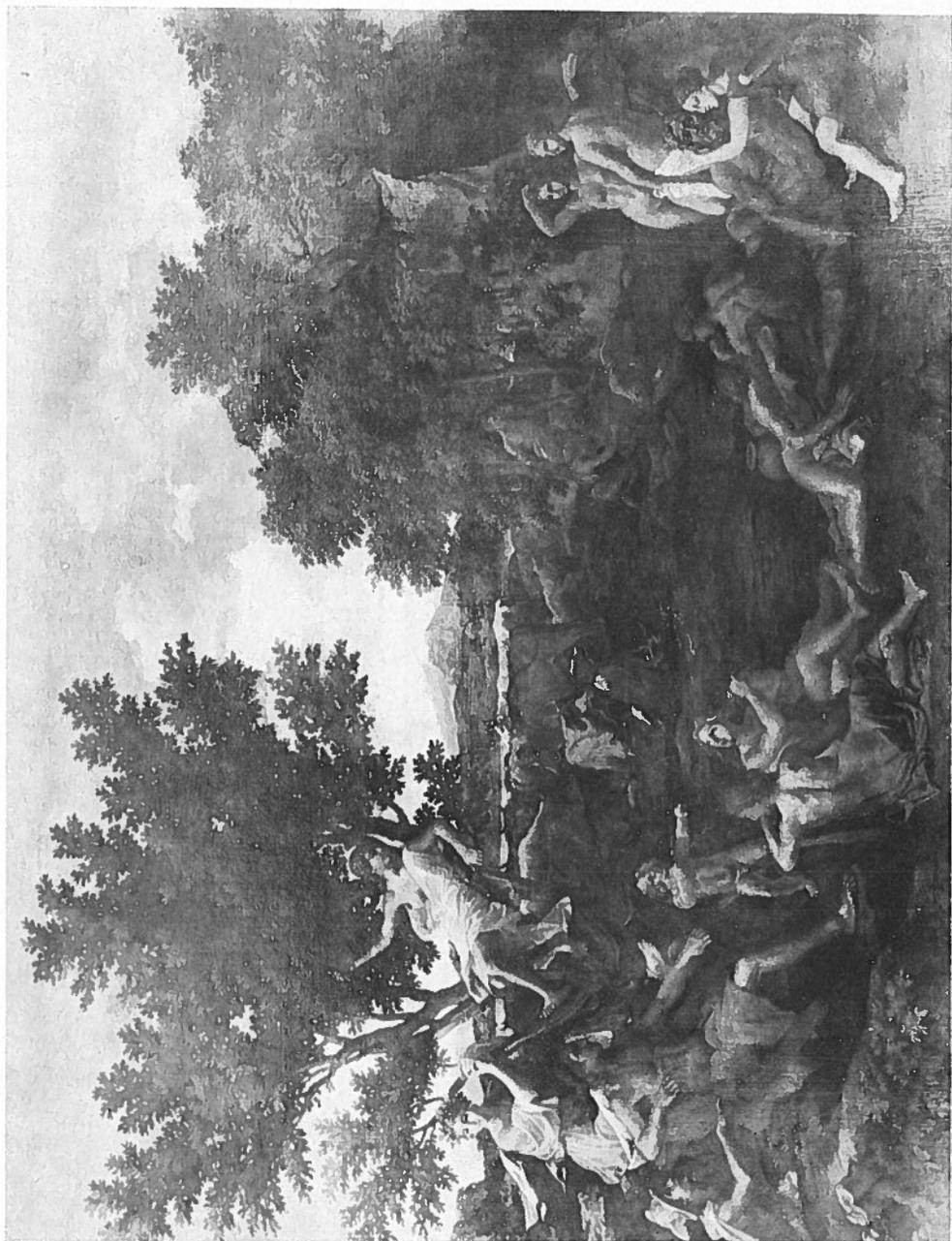
MANET, Edouard (1832-1883)

Schüler Coutures 1851-56 in Paris. Zuerst Kopien nach alten Meistern. Reisen nach Deutschland, Holland und Italien, auch Spanien, wo er besonders Velázquez und Goya studierte. Der selbst durch und durch bürgerliche Maler entfachte Skandale beim bürgerlichen Publikum mit seinen Bildern "Frühstück im Freien" und "Olympia", in welchen er die anspruchsvolle klassische Ikonographie trivialisierte. In formaler Hinsicht kann der Kolorist Manet als Wegbereiter des Impressionismus angesehen werden.

*Lit.* zu Manet: P. Jamot, G. Wildenstein, G. Bataille: Manet. — Paris 1932, 2 Bde. (Oeuvre-Katalog).

Abb. 8 *Olympia*. 1863. — Paris, Louvre.

*Lit.*: Kindlers Malerei-Lexikon, Bd. IV, L-Q. Zürich 1967, S. 274, Farbtf. Gisela Hopp: Edouard Manet. Farbe und Bildgestalt (Beiträge zur Kunstgeschichte, Bd. 1). Berlin 1968, S. 26 ff, Taf. 3



DEGAS, Edgar (1834-1917)

Studierte an der École des Beaux-Arts in Paris und malte anfangs vorwiegend Historienbilder. Nach Loslösung vom Akademismus Hinwendung zu einer impressionistischen Malweise. Seit etwa 1872 begann Degas, aus ungewöhnlichen Blickwinkeln Plätterinnen, Modistinnen, Balletteusen und Frauen bei der Toilette zu malen – Themen, die er auch in anderen Medien (Pastellzeichnungen) darstellte.

*Lit.* zu Degas: P.A. Lemoisne: Degas et son oeuvre. Paris 1946-49, 4 Bde.

Abb. 9 *Die Tanzklasse*. 1874. Paris, Louvre.

*Lit.*: Kindlers Malerei-Lexikon, Bd. II D-G. Zürich 1965, Abb. S. 57. Lemoisne, a.a.O., Tome II, Kat.-Nr. 341, Abb. S. 181.

